

Quelle: Nordkurier, Haff-Zeitung, 16.01.2019

Wie Holz zu Schale und Sprosse wird

Von Simone Weirauch

Ob sich das Schicksal des uralten Drechslerhandwerks nun drehen wird? Die Eggesiner Drechslermeisterin Karina Ihlenburg ist stolz auf den Kulturerbe-Titel für ihre Zunft. Und erhofft sich mehr öffentliche Aufmerksamkeit.

EGGESIN. Grobe Arbeitshosen, kariertes Flanellhemd und den Zollstock griffbereit am Hosenbein – als Handwerksmeisterin ist Karina Ihlenburg auf den ersten Blick zu erkennen. „Ich wollte immer so arbeiten, dass ich am Ende des Tages sehen und anfassen kann, was ich geschafft habe“, sagt die 52-Jährige. Nach Ausbildung und Meisterschule hat sich Karina Ihlenburg als Drechslermeisterin selbstständig gemacht. Schon ihr Vater war zu DDR-Zeiten selbstständiger Handwerker, von ihm hat sie die Drechslerei Rose übernommen. Das ist jetzt schon wieder 19 Jahre her, rechnet sie nach. Bekannt ist die Drechslermeisterin den meisten wohl durch Kunsthandwerkmärkte oder ihre Ausstellung bei Kunst:Offen in der Kunstscheune Hintersee.



Kunsthandwerkliche Arbeiten sind nur ein kleiner Teil der Produktpalette aus dem Eggesiner Meisterbetrieb von Karina Ihlenburg.

Doch in ihrem Arbeitsalltag nimmt die kunsthandwerkliche Arbeit nur einen geringen Platz ein.



Diese Drechslerarbeit gehörte zum Kunstprojekt von Allan McCollum.

„Ich mag diese Arbeit sehr, aber hauptsächlich fertige ich hier Teile für den Bau an“, sagt Karina Ihlenburg. In ihrem Ein-Frau-Betrieb in der Eggesiner Heidestraße dreht sie Treppensprossen, Säulen für den Innenausbau und Möbelteile. Das Drehen von Holzteilen erfordert nicht viel Kraft, man muss nur die Technik beherrschen, erklärt die zierliche Frau. Die Aufträge kommen aus ganz Deutschland. Manchmal ist auch eine ganz besondere Herausforderung dabei. Noch heute schwärmt die Eggesinerin von der Arbeit, die sie 2015 für den amerikanischen Künstler Allan McCollum fertigte.

Drechslermeister wie Karina Ihlenburg, die das alte Handwerk weiter leben lassen, gibt es in Deutschland nicht mehr allzu viele. Die Eggesinerin erinnert sich, dass Mitte der 80er Jahre

bei ihrer Meisterausbildung in Seiffen (Sachsen) der Klassenraum gut gefüllt war. „Heute müssen an der Berufsschule die Klassen zusammengelegt werden, es gibt zu wenig Nachwuchs im Drechslerhandwerk“, sagt sie. An zwei Berufsschulen in Deutschland wird dieses Handwerk überhaupt noch gelehrt: in Seiffen und in Bad Kissingen (Bayern). „Dabei ist Drechseln durchaus gefragt, doch meistens nur als Hobby“, sagt Karina Ihlenburg. Doch die gestalterische Vielfalt, die breite Palette dieses alten Handwerks und eine tiefgründige Materialkenntnis können nur durch eine fundierte Ausbildung vermittelt werden, meint die Meisterin.

Um so mehr freue sie sich, dass ihr Handwerk Ende 2018 vom Expertenkomitee der deutschen UnescoKommission in Berlin zum immateriellen Kulturerbe erklärt und damit die kleine Berufsgruppe immens aufgewertet worden ist. Das Drechslerhandwerk ist somit eine von 97 eingetragenen „lebendigen Kulturformen“. Ob dies dem Handwerk einen Schub nach vorn verpasst? Karina Ihlenburg weiß es nicht, hofft aber, dass dadurch der Stolz auf diesen Berufsstand wächst und sich mehr junge Leute in dem Handwerksberuf ausbilden lassen. In der Eggesiner Drechslerei sind bisher zwei Lehrlinge ausgebildet worden. „Doch da war ich noch nicht selbstständig, jetzt kann ich das in meinem Kleinstbetrieb gar nicht mehr leisten“, erklärt sie. Karina Ihlenburg arbeitet auch im Vorstand des Deutschen Drechsler- und Holzspielzeugmacherverbandes und erhofft sich durch den Kulturerbe-Titel auch mehr öffentliche Aufmerksamkeit für ihr Handwerk. Etwa 1000 Betriebe gebe es in Deutschland, und die könnten sich mit einer modernen, anspruchsvollen Produktpalette sehen lassen. Außer traditioneller Handarbeit wird auch an modernen CNC-Maschinen gedrechselt.

Kontakt zur Autorin
s.weirauch@nordkurier.de



Handwerksmeisterin Karina Ihlenburg an ihrer Drehbank. Sie arbeitet an einem Auftrag für Treppensprossen.

FOTOS: S. WEIRAUCH